

Claudia de Witt, Jessica Felgentreu & Christian Leineweber
(Zusammenstellung und Kommentierung)

Mediale Bildung – Zum Verhältnis von Medien und Bildung

Textreader mit einführenden Kommentaren und Reflexionsaufgaben

Fakultät für
**Kultur- und
Sozialwissen-
schaften**

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Der Inhalt dieses Studienbriefs wird gedruckt auf Recyclingpapier (80 g/m², weiß), hergestellt aus 100 % Altpapier.

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	3
Einführung in den Reader	7
A Theoretische Grundlagen: Medien, Medientheorien und Medialität.....	9
1 Was sind Medien?.....	11
2 Einführung: (Basis-)Theorien für die Medienwissenschaft	21
2.1 Wozu Theorie? Von ihrem Stellenwert im Forschungsprozess.....	22
2.2 Was ist überhaupt eine Theorie?.....	23
2.3 Was sind (Basis-)Theorien der Medien?.....	31
2.4 Literatur	44
3 Digitale Medialität.....	48
3.1 Die anthropologische Konstitutivität des Medialen.....	48
3.2 Digitale Medialität.....	50
3.3 Zur Pädagogischen Anthropologie vernetzter Medialität	52
3.4 Resümee.....	54
3.5 Literatur	55
4 Die Digitalisierung des Wissens.....	58
4.1 Zur Medialität des Wissens	58
4.2 Neue Medien, neue Erkenntnis?	68
4.3 Literatur	76
5 Aufgaben zur Reflexion	91
B Perspektiven auf das Verhältnis von Medien und Bildung.....	92
1 Medienbildung	94
1.1 Einleitung	94
1.2 Medien-Bildung.....	95
1.2.1 Medien	95
1.2.2 Bildung	96
1.3 Medienbildung – Medienkompetenz.....	98
1.3.1 Baacke (1999): Medienkompetenz und Medienbildung	99
1.3.2 Stefan Aufenanger (1999): Medienkompetenz oder Medienbildung?.....	100
1.3.3 Norbert Meder (1998): Neue Technologien in Erziehung/Bildung.....	101

1.3.4	Medienbildung statt/und/oder Medienkompetenz?	102
1.4	Fazit und Ausblick.....	107
1.5	Literatur.....	110
2	Medienkompetenz	117
2.1	Medienkompetenz nach Dieter Baacke	118
2.2	Medienkompetenz nach Tulodziecki.....	119
2.3	Medienkompetenz nach Groeben.....	119
2.4	Medienkompetenz nach Aufenanger.....	121
2.5	Folgerungen.....	128
2.6	Literatur.....	131
3	Selbst-, Welt- und Technologieverhältnisse um Umgang mit Digitalen Medien.....	134
3.1	Einleitung	134
3.2	Digitale Medien als Technologien.....	136
3.2.1	Digitale Medien als Softwaretechnologie.....	137
3.2.2	Kulturelle Bedeutung von Technik	138
3.2.3	Soziotechnische Wechselwirkungen zwischen Technik und Kultur	139
3.3	Technologieperspektive in der Medienbildung.....	140
3.3.1	Informatik-Perspektiven für die Medienbildung.....	140
3.3.2	Zeichentheoretische Betrachtung des Computers.....	141
3.3.3	Schreiben als Akt der Konstruktion	142
3.3.4	Strukturelle Medienbildung.....	142
3.4	Selbst-, Welt- und Technologieverhältnisse bei Konstruktionstätigkeiten mit Digitalen Medien.....	144
3.4.1	Artikulationen von Selbst-, Welt- und Technologieverhältnissen bei Konstruktionstätigkeiten mit Digitalen Medien.....	144
3.4.1.1	Sinndimension Schöpfungstätigkeit	145
3.4.1.2	Sinndimension Magie: Erkennen und Verstehen der technologischen Grundlagen Digitaler Medien	146
3.4.1.3	Sinndimension Ko-Konstruktionsprozess	148
3.4.1.4	Sinndimension Funktionieren	149
3.4.1.5	Sinndimension Technologiebasierte Sozialitätskonstruktion.....	149
3.4.2	Veränderungen der Selbst-, Welt- und Technologieverhältnisse.....	150
3.5	Fazit.....	151
3.6	Literatur.....	153
4	Aufgaben zur Reflexion.....	155

C Zwischen Big Data und digitaler Souveränität: Aktuelle Entwicklungen und Zukunftsszenarien im Kontext medialer Bildung.....	156
1 »Ethik 2.0« – »Neue« Werte in den mediatisierten Welten?	159
1.1 Einleitung	159
1.2 Ethik als Wissenschaft.....	162
1.3 Folgen medialer Deprofessionalisierung für die Systematik der Medienethik	164
1.4 Allgemeine philosophisch-ethische Bedeutung der Theorie der Mediatisierung	166
1.4.1 Anthropologische Basis: Medialität.....	166
1.4.2 Epochale Realisierung der Medialität: Mediatisierung	167
1.5 »Mediatisiertes Bewusstsein« und »Werte 1.1«	170
1.5.1 Medienauthentizität.....	172
1.5.2 Medienqualität	173
1.5.3 Wahrhaftigkeit	174
1.6 Fazit.....	175
1.7 Literatur	177
2 Big Data und Schutz der Privatsphäre – Medienethik in der medienpädagogischen Praxis.....	181
2.1 Digitalisierung der Lebenswelt	181
2.2 Der Wert der Privatsphäre	182
2.2.1 Neue Rahmenbedingungen	182
2.2.2 Folgen der Datafizierung	183
2.2.3 Privatsphäre – was ist das?.....	183
2.3 Digitale Ethik und Medienkompetenz.....	184
2.3.1 Digitale Ethik.....	184
2.3.2 Ethische Dimension der Privatsphäre.....	185
2.3.3 Privatheitskompetenz	187
2.4 Big Data und Privatsphäre: Ansätze für die medienpädagogische Arbeit	187
2.4.1 Privatsphäre und Öffentlichkeit aus der Sicht von Jugendlichen.....	188
2.4.2 Orientierungen für den Anbahnungsprozess von Privatheitskompetenz	189
2.4.3 Dimensionen von Privatheitskompetenz	190
2.5 Werte, Haltungen, Ethos – wie ist der Zusammenhang?.....	190
2.5.1 Die Entwicklung einer Haltung ist ein sozialer Lernprozess.....	190

2.5.2	Die medienethische Roadmap und Wertekonflikte	191
2.5.3	Die Stufen der medienethischen Roadmap zu Privatsphäre und BigData	193
2.6	Schluss	194
2.7	Literaturangaben	194
3	Bildung als Voraussetzung digitaler Souveränität.....	196
3.1	Schulische Bildung.....	199
3.2	Berufliche Bildung.....	202
3.3	Akademische Bildung.....	205
3.4	Weiterbildung	208
3.5	Ausblick.....	212
3.6	Literatur.....	214
4	Mobile Learning – Smart Learning – Next Learning: Prämissen für die Zukunft	216
4.1	Einleitung	216
4.2	Mobile Learning – Von der Ubiquität zur Personalisierung	218
4.2.1	Veränderte Lernpraktiken durch Mobile Learning.....	218
4.2.2	Personalisierung als wesentliches Merkmal von Mobile Learning.....	221
4.2.3	Personalisierung als verbindendes Attribut von Mobile Learning und Smart Learning.....	222
4.3	Mobile Learning und Prämissen für die Zukunft der Bildung	225
4.4	Fazit	230
4.5	Literatur.....	231
5	Aufgaben zur Reflexion	235
D	Abschließender Kommentar.....	236
	Literaturverzeichnis für die Vorwörter und Kommentare des Readers.....	237

Einführung in den Reader

Es kann kein Zweifel daran bestehen, dass die Welt, in der wir gegenwärtig leben, ganz vielfältig durch Medien geprägt ist. Medien nehmen beispielsweise einen Einfluss darauf, wie wir wahrnehmen, denken und erfahren; sie bedingen wie Informationen gespeichert und verbreitet werden können und sie formen Muster sozialer Interaktion. Diese Prägungen sind bildungswissenschaftlich von Bedeutung, weil Medien übergreifend einen Möglichkeitsraum dafür darstellen, auf welche Art und Weise sich Menschen ein geistiges Bild von der Welt machen können.

Das Anliegen des vorliegenden Readers ist es, das Verhältnis von Medien und Bildung zu befragen. Ziel ist es, ein Bewusstsein dafür zu fördern, dass Medien für Bildungsprozesse eine konstitutive Rolle einnehmen, *dass Bildung in letzter Konsequenz immer medial zu denken ist*. Im Fokus steht daher eine Verbindung der Auseinandersetzung mit medientheoretischen Grundlagen zur medialen Struktur der Mensch-Welt-Beziehung (Kap. 2) und bildungstheoretischen wie medienpädagogischen Perspektiven auf das Verhältnis von Medien und Bildung (Kap. 3). Daraus resultiert schließlich eine Grundlage, um die spezifischen Einflüsse, die digitale Medien gegenwärtig und womöglich auch zukünftig auf Bildung nehmen, in medienethischer, medienphilosophischer und bildungswissenschaftlicher Hinsicht reflektieren zu können (Kap. 4).

Nach Lektüre des Readers sollten die Studierenden,

- ein Wissen darüber entwickelt haben, was Medien sind und welche Bedeutung sie für bildungswissenschaftlich motivierte Fragestellungen unter besonderer Berücksichtigung der Frage nach den Möglichkeiten des Menschseins einnehmen,
- Perspektiven darüber gewonnen haben, auf welche vielfältige Art und Weise Medien, insbesondere digitale Medien unsere Lebenswelt prägen und an der Konstruktion von Perspektiven auf die Welt und auf uns selbst in der Welt beteiligt sind,
- Argumente kennen gelernt haben, warum Bildung als mediale Bildung gedacht werden kann,
- zu differenzieren vermögen, worin Unterschiede zwischen Bildung und Kompetenz bestehen, und worin diese Unterschiede im Medialen aufgehen,
- einschätzen können, welchen Einfluss digitale Medien und Bildungstechnologie in Zukunft auf die Ermöglichung von Bildungsprozessen nehmen können.

Die einzelnen Kapitel des Readers beginnen jeweils mit einem kurzen Vorwort. Es folgen die eigentlichen Lehrtexte, bei denen es sich um Abbildungen von Originalbeiträgen handelt. Diese Beiträge sind aus Gründen der Barrierefreiheit in ein einheitliches Layout angepasst worden. Alle Formatierungen im Layout wurden im Sinne der Barrierefreiheit vorgenommen (das betrifft z. B. die Nummerierung der Literaturverzeichnisse, die üblicherweise nicht vorgenommen wird). Inhaltlich wurden keine Veränderungen an den Beiträgen vorgenommen. Unterschiede in der Zitation und im Literaturverzeichnis sowie die Übernahme eventueller Fehler sind somit zwangsläufig der Eigenart eines Readers geschuldet. Die in den Beiträgen zu findenden Seitenangaben oder Querverweise entsprechen den Originalbeiträgen, ebenso wie die Nummerierungen der Abbildungen. Die Lektüre dieser Beiträge soll sukzessive in das jeweilige Teilgebiet des Readers einführen. Zuletzt werden *Aufgaben zur Reflexion und Vertiefung* angeboten.

Und nun wünschen wir Ihnen viel Erfolg bei der Lektüre und der Bearbeitung des Readers.

Claudia de Witt, Jessica Felgentreu und Christian Leineweber

A Theoretische Grundlagen: Medien, Medientheorien und Medialität

Vorwort zum Textteil „Theoretische Grundlagen: Medien, Medientheorien und Medialität“

Thematischer Ausgangspunkt des vorliegenden Readers ist die Frage nach der medialen Strukturiertheit der Beziehung zwischen Mensch und Welt. Einen ersten Antwortversuch auf diese Frage liefert der Text *Was sind Medien?* des Philosophen Lambert Wiesing, der ganz grundsätzlich den Versuch unternimmt, die Reichweite des Medienbegriffs in unterschiedlichen wissenschaftlichen Diskursarten zu erfassen. Durch eine stark interdisziplinär ausgerichtete Auseinandersetzung mit verschiedenen Deutungsarten des Medienbegriffs kann Wiesing in erster Linie seine anthropologische Bedeutung herausarbeiten, die ein Begriffsverständnis von Medien als Kommunikationsmittel deutlich erweitert. Exemplifizierend heißt dies: „Jede unbestimmte Möglichkeit, welche die Manifestation von bestimmten Formen zulässt, ist ein Medium. Das Medium ist die Gelegenheit, eine Form in etwas zu verlegen.“ (Wiesing, 2008, S. 236, im Originaltext) Weil es Medien gibt, ist es dem Menschen möglich, die physische Natur der Welt zu erfassen, zu verändern oder zu gestalten. Medien sind demzufolge als zentrales Element einer kulturellen Bearbeitung der Welt zu verstehen; sie sind der Ursprung dessen, was der Mensch ist und was er sein kann.

Für diese universale Lesart liefert der Text *Einführung: (Basis-) Theorien für die Medienwissenschaft* des Medienwissenschaftlers Stefan Weber erste Eingrenzungen. Bei diesem Text handelt es sich um das Vorwort des Lehrbuchs *Theorien der Medien* (Weber, 2010), das an einer theoretischen Ergründung des Medienbegriffs interessiert ist. In diesem Sinne beleuchtet Weber zunächst die Bedeutung theoretischer Grundlagen für die Formulierung präziser wissenschaftlicher Gedanken und Erkenntnisse. Daran anschließend werden unterschiedliche Perspektiven auf den Medienbegriff vorgestellt. Diese Perspektiven verweisen z. B. auf technische, kritische, semiotische oder konstruktivistische Theorieansätze, die noch einmal die Reichweite bzw. die Vielfältigkeit des Medienbegriffs erkennen lassen und darüber hinaus die Grundlage für eine Vielzahl an möglichen Anschlussüberlegungen ebnet. In diese Vielzahl an möglichen Überlegungen fügt sich der Text *Digitale Medialität* des Medienpädagogen Benjamin Jörissen ein, der die Beziehung zwischen Mensch und Welt auf den Begriff der Medialität festlegt. Der Begriff der Medialität besagt, dass die Art und Weise der menschlichen Weltwahrnehmung und -erfahrung stets durch mediale Zeichen (z. B. Mimik, Gestik, Sprache) konstituiert ist. Medien lassen sich so mit aller Deutlichkeit als Grundbedingung eines menschlichen Handelns in der Welt begreifen, wobei Jörissen im Besonderen aufzeigt, dass ebendiese Grundbedingung durch den Einsatz von technischen Innovationen verändert wird. Jörissen kann mithilfe dieser theoretischen Vorannahmen ebenso darlegen, inwiefern vor allem digitale Medien transformativ in die mediale Prägung der Beziehung zwischen Subjekt und Welt eingreifen, indem die den menschlichen Weltzugang durch Zeichenvermittlung mittels technischer Vermittlungsprozesse von Zeichen überformen. Medialität wird damit als „Möglichkeitsbedingung der Entstehung symbolischer Welten begreifbar“ (Jörissen, 2014, S. 504, im Originaltext), so dass Medien in der Erfahrungswelt der Subjekte nicht selbst erscheinen, sondern sich hinter der Hervorbringung von Erfahrungen verbergen. Jörissen vertieft diese Lesart in Bezug auf die Phänomene des Raumes, der Zeit, der Gemeinschaft sowie der Identität

und verdeutlicht wie dadurch auch Veränderungen im bildungswissenschaftlichen Feld entstehen, „die sowohl in bildungstheoretischer Perspektive im engeren Sinne wie auch in lern- und vermittlungstheoretischen Perspektiven“ (ebd., S. 515, im Originaltext) eine Wirkung entfalten.

Wenn hier insofern also auch eine Sichtweise auf die Frage gewonnen ist, inwiefern (digitale) Medien einen Einfluss auf pädagogisch relevante Phänomene nehmen, dann liefert der Text *Die Digitalisierung des Wissens* des Kulturwissenschaftlers Thomas Christian Bächle eine abschließende Position, die die Zusammenhänge zwischen Formen der menschlichen Konstruktion von Wissen und medial initiierten Vermittlungsprozessen beleuchtet. Bächle kann in diesem Rahmen zeigen, dass jegliche Formen menschlichen Wissens über die Welt eine mediale Spezifik vorweisen: „Jedes Medium macht uns [...] ein Wissen auf eine bestimmte Weise erfahrbar und prägt unsere Wahrnehmung von Welt.“ (Bächle, 2016, S. 61, im Originaltext) Bächle überträgt diese Spezifik schließlich auf die Potenziale digitaler Medien, die er primär anhand ihrer Ermöglichung zur Ansammlung großer Datenmengen (Big Data) analysiert. Dies veranlasst ihn letztlich zu einer Argumentationsführung, die die Formen des Wissens in digitalen Strukturen nicht etwa als isolierte Objekte, sondern als soziale Artefakte betrachten lässt, die als Teile eines sich global entfaltenden und ständig in Bewegung erscheinenden Netzwerks verstanden werden müssen.

Zusammengefasst ebnet die vier ausgewählten Texte in der hier vorgeschlagenen Anordnung einen deduktiven Weg von sehr allgemeinen Deutungsversuchen des Medialen hin zu spezifischen Interpretationen, die maßgeblich im Horizont bildungswissenschaftlicher Eingrenzungen anschlussfähig erscheinen. Diese Anschlussfähigkeit gilt es nach der Lektüre dieses Kapitels in Bezug auf die Beziehung zwischen Bildung und Medien weiter zu explorieren.

Literaturangaben zu den Studientexten:

- Wiesing, L. (2008).** Was sind Medien? In S. Münker & A. Roesler (Hrsg.). *Was ist ein Medium?* Frankfurt a. M.: Suhrkamp, S. 235-248.
- Weber, S. (2003).** Einführung: (Basis-) Theorien für die Medienwissenschaft. In ders. (Hrsg.). *Theorien der Medien – Von der Kulturkritik bis zum Konstruktivismus.* Stuttgart: UTB, S. 11-48.
- Jörissen, B. (2014).** Digitale Medialität. In C. Wulf & J. Zirfas (Hrsg.). *Handbuch Pädagogische Anthropologie.* Wiesbaden: Springer VS, S. 503-514.
- Bächle, T. C. (2016).** Die Digitalisierung des Wissens. In ders. *Digitales Wissen, Daten und Überwachung.* Hamburg, Junius, S. 49-84.